Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 10

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Schmieden, Tisch und Fenster; erhielt oder erhaltete? Wer hat all die Gesichter?

Wer mit festgefügten Redensarten umgehen will, muss Sorge zu ihnen tragen. Redensarten haben ihre Tücken. Redensarten sind Pferden ähnlich, die ihren Reiter abwerfen, wenn sie spüren, dass derjenige nicht so reiten kann, wie es sich gehört und wie es ein gutes Reitpferd von seinem Kavalier erwartet. Die drolligsten Dinge können dabei herauskommen, wenn Redensarten etwas ahnungslos und nur so «der Spur nach» gebraucht werden. Da war zu lesen: «Der Einwohnerrat hat dieses Jahr einige heisse Eisen geschmiedet.» Nun, ja – dass der Schmied ein heisses Eisen schmiedet, liegt wohl auf der Hand. Nur anfassen darf er dieses heisse Eisen nicht mit der blossen Hand. Was ihm sonst geschieht, wissen sogar Sie, der Sie noch nie selbst ein heisses Eisen geschmiedet haben. Was der brave Zeitungsmann schreiben wollte, hätte natürlich heissen sollen: «Der Einwohnerrat hat dieses Jahr einige heisse Eisen ... angefasst.» Dazu braucht es nämlich Mut, sehr viel Mut. Man könnte sich beim – bildlichen – Anfassen – bildlich – auch einmal bös die Finger verbrennen. Nichts gegen Sprachbilder! Sie beleben und zieren unsere Sprache. Ohne Sprachbilder läse sich so manches öd und leer, trocken und staubig. Aber eben – das Pferdchen «Sprachbild» muss man dann auch «reiten» können. Sonst wirft es einen ab. Und weil Schadenfreude die reinste Freude ist, braucht der Abgeworfene für das Gelächter seiner Leser nicht zu sorgen. Knifflige, heikle, nicht ungefährliche Fragen oder Aufgaben tapfer anpacken – das eben nennt man «heisse Eisen anfassen».

*

Wer von einem Vertrag sagt, er sei «nur ein Fetzen Papier», der will damit ausdrücken, der Vertrag sei nichts wert, er werde ja doch nie und nicht eingehalten. Auch aus der allerjüngsten Weltgeschichte kennen wir solche Verträge. Vielleicht ist darum in unserem deutschen Nachbarland der Brauch aufgekommen, jedes Dokument, jeden Entwurf einfach nur noch «ein Papier» zu nennen. Und daran anschliessend hiess es dann bald «ein Papier war auf dem Tisch». Auf welchem oder wessen Tisch, das wird immerzu verschwiegen. Mehr darüber erfährt man auch nicht, wenn es heisst «ein Papier war auf dem Tisch des Hauses». Aber eines Tages ist «das Papier vom Tisch». Ein merkwürdiger Tisch, seltsames Papier. Nur Menschen sind nie vom Tisch. Die «sind vom Fenster». Als man noch Deutsch schrieb, da gerieten die Menschen in Vergessenheit, man vergass, sie noch zu erwähnen. Heute, da sind sie nun eben «vom Fenster». Ob solche Ausdrucksweisen unsere Sprache verschönern, bereichern, bleibt zweifelhaft.

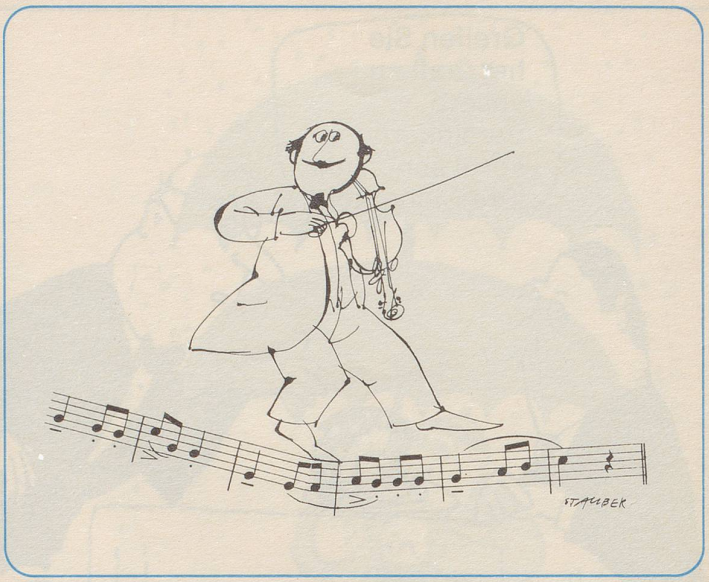
*

Was ist auch mit dem Wörtchen «halten» geschehen? Bisher behielt man Geschenke gerne, man hielt sich an einem Kurort auf, weil man sich gerne dort aufhielt. Manch einer enthielt sich zeitlebens des Rauchens. Ein Getränk enthielt Alkohol. Der Spaziergänger, der kurz innehielt, hatte wohl etwas Bemerkenswertes erblickt (oder Atem geschöpft). Also hielt und behielt, erhielt und so weiter. Nur bei enthielt bahnt sich mit Wucht eine neue Vergangenheitsform ihren Weg rücksichtslos nach vorn. Es heisst nicht mehr enthielt. Es heisst jetzt auf einmal «beinhaltete». Sollte das nicht vielleicht doch «beinhielt» lauten? Das harte Aufeinandertreffen von e und i reizt immer wieder dazu, «Bein» zu lesen. Und dann wird es komisch. Statt «beinhielt» (oder «beinhaltete») empfehle ich Ihnen sehr herzlich: ... enthielt. Man versteht das nämlich besser. Es ist jedem Leser vertraut.

*

Ein mir besonders lieber und werter Leser schickt mir den schönen Satz aus einer Zeitung: «Sicher sind Ihnen die vielen asiatischen Gesichter schon aufgefallen, die in unserer Stadt anzutreffen sind. Die meisten gehören zu einem (!) der Flüchtlinge aus Vietnam oder Kambodscha ...» Also zu einem, nur einem Flüchtling? Ich bin nicht bösartig. Aber diesen einen Flüchtling sähe ich doch wirklich gern einmal, zu dem die vielen asiatischen Gesichter gehören. Haben da alle anderen Flüchtlinge aus Vietnam oder Kambodscha ihr Gesicht verloren, und ihre Gesichter gehören nun zu dem einen Flüchtling? Was hat sich der Schreiber oder die Schreiberin wohl gedacht, als sie solches zu Papier brachte? (Schon wieder dieses «Papier»!) Also: schrieb? «... all die Gesichter. Die meisten gehören zu einem Flüchtling.» Eben: zu einem, nur zu einem. Leise beginnen die Schwingen erwachenden Irrsinns um mein Haupt zu sirren.

Fridolin



Auf dem Mond

gibt es leider kein Mondschaf. Gäbe es ein Mondschaf, würde man es scheren und aus seiner Wolle Mondschafteppiche knüpfen. Und gäbe es Teppiche aus Mondschafwolle geknüpft, würde man sie im Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich finden, das auf so exotische Teppiche spezialisiert ist.